

Deukalion und Pyrrha (I 242 – 415)

„Alle erscheinen zur Untat verschworen, auf alle denn falle
Ohne Verzug - so steht der Entschluß - die verwirkete Strafe!«
Jupiters Worte belobt ein Teil, und des Grollenden Ingrimms
Stacheln sie an; ein Teil stimmt zu durch Zeichen des Beifalls.
Allen jedoch weckt Schmerz der Verlust des Menschengeschlechtes:
Welch Aussehen hinfort, so fragen sie, werde die Erde
Zeigen, von Sterblichen leer? Wer Weihrauch auf die Altäre
Streuen? Ob reißendes Wild denn solle verheeren die Länder?
Doch den Besorgten verbietet - er werde des weiteren walten -
Bang zu verzagen das Haupt der Unsterblichen, und er verheißet,
Ungleich früherem Volk, ein Geschlecht seltsamer Entstehung.
Und schon wollt er den Blitz auf alle die Länder versenden,
Doch er besorgt, daß Feuer vielleicht der heilige Äther
Fange von so viel Glut und brenne die Achse des Weltalls,
Und er erwägt, daß stehe verhängt, einst werde die Zeit sein,
Wo mit der Erde das Meer und die Feste des Himmels ergriffen
Stehen in Brand und wanke der Welt mühevoll Gefüge.
Drum bleibt ruhn das Geschoß, von der Hand der Zyklopen geschmiedet.
Andere Strafe beliebt: das Menschengeschlecht zu vernichten
Unter der Flut und rings Platzregen zu gießen vom Himmel.
Schleunig verschließt er nun den Nord in des Aeolus Höhlen,
Alle die Winde dazu, die verhüllende Wolken verjagen,
Und läßt schnauben den Süd. Der aber mit tiefenden Schwingen
Stürmet hinaus, pechschwarz umschattet das schreckende Antlitz. Schwer ist von Regen der
Bart; Flut strömt vom ergraueten Haupthaar;
Nebel benetzen die Stirn; naß tropfen die Brust und die Flügel.
Jetzt, wie er drückt mit der Hand die weithin hangenden Wolken,
Tönt ein Gekrach, und gedrängt nun stürzen von oben die Güsse.
Junos Botin im Schmuck des schillernden Farbengewandes,
Iris, schöpft die Flut und bringt Zuwachs den Wolken.
Niedergestreckt ist die Saat, und des Landmanns sehnliche Hoffnung
Lieget beweint, und des Jahrs langwierige Müh ist verloren.
Jupiters Zorne genügt noch nicht sein Himmel: zum Beistand
Schickt mithelfende Flut nun auch sein bläulicher Bruder.
Dieser beruft die Ströme gesamt, und als sie gehorsam
Füllten des Königs Haus: »Nicht will ich mit langer Ermahnung«,
Sprach er, »vergeuden die Zeit: laßt strömen, soviel ihr vermöget.
Solches ist not. Die Häuser erschließt, und die Dämme beseitigt,
Und laßt schießen zumal die Zügel den drängenden Wogen.«
So der Befehl. Sie gehn und lockern den Quellen die Mündung,
Und nun wälzen sie sich mit entfesseltem Lauf in die Meerflut. Aber den Dreizack stach er
selbst in den Grund, und die Erde
Bebte vom Stoß und erschloß mit dem Ruck neue Wege den Wassern.
Über die Ufer nun stürzen durch offene Gefilde die Flüsse;
Saaten zugleich und Gehölz und Herden und Männer und Häuser
Raffen sie mit und samt den Gebilden die heiligen Kammern.
Wo noch stehet ein Bau, der solches Verderben vermochte
Unverrückt zu bestehn, da geht doch höher die Woge
Über den First, und vom Strudel bedrängt, verschwinden die Türme.

Schon war zwischen der See und dem Land kein Unterschied sichtbar:
Alles umher war Meer, und das Meer war ohne Gestade.
Dieser erklimmet die Höh, und sitzend im schwankenden Nachen,
Rudert der andere dort, wo er unlängst hatte gepflüget;
Der schiffet über die Saat und des untergegangenen Landguts
Firsten, und jener ergreift den Fisch im Wipfel der Ulme.
Zufall fügt, daß der Anker sich senkt auf grünende Wiese
Oder der bauchige Kiel anstreift an Rebengelände.
Wo noch eben sich Gras abrupfeten schwächliche Ziegen,
Strecken sich jetzt mit gedunsenem Leib unförmige Robben.
Nereus' Töchter, erstaunt, sehn Haine und Häuser und Städte
Unter der Flut. Delphine durchziehen die Wälder und rennen
Wider das hohe Gezweig und schlagen die schwankenden Stämme.
Schafen gesellt schwimmt ängstlich der Wolf; gelbmähnige Löwen
Trägt und Tiger die Flut; nicht nutzt dem Eber des Blitzes
Kraft, und der flüchtige Fuß hilft nichts dem entführten Hirsche.
Wenn er lange gespäht nach Land, wo zu fußen vergönnt sei,
Fällt mit ermüdetem Flug in die See der schweifende Vogel.
Über die Hügel ergoß sich des Meers unermeßliche Willkür,
Und an die obersten Höhn schlug brandend das neue Gewoge.
Wellen entrafen die meisten, und deren geschonet die Wellen,
Diese bezwingt bei dürftiger Kost langwieriger Hunger.
Von der Aonier Volk trennt Phokis ätolische Fluren,
Fruchtbares Land, da es Land noch war, doch ein Teil von dem Meere
Dazumal und ein weites Gefild urplötzlicher Wasser.
Dort, Parnassus genannt, strebt hoch ein Berg zu den Sternen
Mit zweiteiligem Haupt und beherrscht mit dem Gipfel die Wolken.
Wie Deukalion hier - denn das übrige deckte die Meerflut -
Mit seinem Ehegemahl den gebrechlichen Nachen an Land trieb, Beten sie an die Mächte des
Bergs und korykische Nymphen
Und, die jetzt das Orakel besaß, die enthüllende Themis.
Nie war besser ein Mann als er und dem Rechten ergeben;
Nie trug irgendein Weib mehr Scheu als sie vor den Göttern.
Als nun Jupiter sieht in Morästen versumpfen den Erdkreis,
Und daß übrig verblieb von all den Tausenden einer,
Und daß übrig verblieb von all den Tausenden eine,
Beide unsträflichen Sinns und beide Verehrer der Gottheit,
Teilt er die Wolken und zeigt, da der Regen verscheucht von dem Nordwind,
Wieder dem Himmel die Erde und wieder den Äther der Erde.
Nicht bleibt zürnend die See. Hinlegend die zackige Waffe,
Glättet die Flut der Beherrscher des Meers, und den bläulichen Triton
Rufet er, der, an der Schulter bedeckt von haftenden Schnecken,
Über der Tiefe sich hebt, und heißt in die tönende Muschel
Blasen den Gott und heim mit gegebenem Zeichen bescheiden
Wogen und Ströme zumal. Der nimmt das runde Signalhorn, welches gewunden sich dehnt in
die Breite vom untersten Wirbel,
Jenes Signalhorn, davon, wenn es Luft inmitten des Meeres
Aufnimmt, hallet der Strand, wo Phoebus sich senkt, wo er aufsteigt.
Jetzt auch, wie es den Mund, der betaut vom triefenden Barte,
Jenem berührt' und blies das Zeichen gebotenen Rückzugs,
Scholl es zu allen gesamt, zu den Wellen des Landes und Meeres,

Und zu denen es scholl, die alle gehorchten und standen.
Fallend verliert sich die Flut; auftauchen sieht man die Hügel;
Schon hat Küsten das Meer; voll wallen im Bette die Ströme;
Boden ersteht, und es hebt sich das Land, wie die Wellen sich senken,
Und nach langem Verzug nun zeigen die Wälder entblößte
Wipfel und halten im Laub noch Schlamm, der haftengeblieben.
Dastand wieder die Welt. Wie er leer sie sah und verlassen
Und das verödete Land in schauriges Schweigen versunken,
Sprach Deukalion so mit quellenden Tränen zu Pyrrha:
»Schwester und Ehegemahl, du einziges Weib auf der Erde,
Du, durch gemeinsame Herkunft, den gleichen Ahnherrn der Väter,
Dann durch das ehliche Bett, jetzt auch durch Gefahr mir vereinigt: Von den Gefilden zumal,
die der Morgen bestrahlt und der Abend,
Sind wir beide das Volk. Das übrige raffte die Meerflut.
Und noch immer ist nicht die Bürgschaft unseres Lebens
Sicher genug; auch jetzt noch ängstigen Wolken die Seele.
Wie, wenn dich das Geschick verschonete ohne den Gatten,
Wäre dir jetzt, du Arme, zumut? Wie könntest du einsam
Dann ertragen die Angst? Wer sollte dich trösten im Schmerze?
Ich - das glaube gewiß -, wenn dich auch deckte die Meerflut,
Folgte dir nach, mein Weib, und mich auch deckte die Meerflut.
Könnt ich doch mit der Kunst des Vaters von neuem die Völker
Schaffen und lebenden Geist einflößen gestalteter Erde!
Nun ist übrig in uns, uns beiden, die sterbliche Gattung -
So war Götterbeschuß -, wir bleiben als Beispiel der Menschen.«
Sprach' s und weinte mit ihr. Sie beschließen, der himmlischen Gottheit
Betend zu nahn und Rat zu erflehn durch heiligen Ausspruch.
Ohne Verzug gehn beide zugleich an den Strom des Cephisus,
Der noch nicht sich geklärt, doch einhielt frühere Grenzen.
Als sie die Finger darauf in die Wellen getaucht und mit Tropfen
Kleider besprenget und Haupt, da lenkt zu der heiligen GöttinSagte Prometheus' Sohn: »Mich
trügt entweder die Einsicht,
Oder der Spruch ist gerecht und rät kein sträflich Beginnen.
Zeugerin nennt er die Erd, und im Leibe der Erde die Steine,
Deucht mir, sind das Gebein; die sollen wir hinter uns werfen.«
Ob auch froh die Titane vernimmt des Gatten Enthüllung,
Doch ist ihr Hoffen verzagt. So sind mißtrauisch die beiden
Gegen das Göttergebot. Doch was mag schaden die Probe?
Weg nun gehn sie, verhüllen das Haupt und entgürten die Kleider;
Hinter sich werfen sie dann auf den Weg die geheißenen Steine.
Und das Gestein - wer glaubt' es, wofern nicht zeugte das Alter?
Wird von der Spröde befreit und verlieret die starrende Härte,
Wird allmählich erweicht und beginnt sich, erweicht, zu gestalten.
Bald, wie es wachsend sich hob und zu milderem Wesen sich wandte,
Trat schon sichtlich hervor, doch noch undeutlich im Umriß,
Menschengestalt, gleichwie aus eben behauenem Marmor,
Nicht vollendet genug und ganz wie rohe Gebilde.
Was an den Steinen jedoch war feucht durchdrungen von Säften
Und was erdiger Stoff, das ward zum fleischigen Leibe; Aber was unbeugsam und fest, geht
über in Knochen,
Und was Ader zuvor, das bleibt mit dem nämlichen Namen.

Kurz nur währte die Frist, da gewann durch göttliche Fügung
Alles Gestein, das der Mann entsendete, männliches Antlitz,
Während vom weiblichen Wurf ein Weib neu trat in das Leben.
Davon sind wir ein hartes Geschlecht, ausharrend in Mühsal,
Und wir geben Beweis, woher wir genommen den Ursprung.